

Hochfeste im Gallus-Kloster [Johannes Duft]

Autor(en): **Schmid, Leo**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **14 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

areal aber bildete der Münzschatz von 416 Silberpfennigen aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs. (S. 57ff.).

Im Abschnitt «Die Ausgrabungen am Petersberg und die Frühgeschichte Basels» (S. 79—96) versucht Berger die entdeckten Baureste innerhalb der Basler Stadtgeschichte ordnend einzubauen, ein Unterfangen, das von drei Exkursen ergänzt wird. Aber Berger benützte die Veröffentlichung der 1937—1939 und 1957 in der Birsigniederung zu Basel entdeckten Baureste nicht bloß, um sie mit der Baugeschichte Basels zu verbinden, sondern darüber hinaus auch um alle im Gebiet der Birsigmündung und der oberhalb derselben auf der St.-Martinskirchterrasse beziehungsweise unter der St.-Peterskirche bisher zum Vorschein gekommenen Baureste miteinzubeziehen und sie soweit als möglich zu einer Gesamtschau zu vereinigen (Plan III, dazu Erläuterungen S. 104ff.). Dabei ist vor allem überraschend, daß eine seit 1899 unveröffentlicht gebliebene Skizze eines römischen Brückenwiderlagers so ausgezeichnet einerseits mit dem am Petersberg entdeckten spät-römischen Münzfund und andererseits mit dem Gassenplan daselbst zusammengeht, daß Berger annehmen möchte, die dortige römische Brücke sei bis über das Jahr 1000 hinaus benützt worden.

Die Gründlichkeit, mit der hier Plan- und Materialvorlage vorgenommen wurden, ist vorbildlich. Aber gerade dies weckt beim Archäologen den Wunsch, daß die Gelegenheit benützt worden wäre, die Gefäßreste und Profile der für die Datierung der Baureste vorab am Petersberg so wichtigen mittelalterlichen Keramikfunde übersichtlicher zu ordnen. Damit hätte das Buch für einen weiteren Zweck — ähnlich wie für die Balkenverbindungen — handbuchartigen Charakter und damit eine wohlverdiente Aufwertung mehr erhalten. In ähnlicher Weise hätte der Tafelteil durch eine konsequentere Legendengebung sehr gewonnen. Endlich würde der Plan III viel leserlicher sein, wenn er mindestens dreifarbig gedruckt worden wäre. Man fragt sich wohl kaum zu Unrecht, warum das Buch in einer dreifarbigigen Hülle präsentiert wird, während am sehr wichtigen baugeschichtlichen Plan III so sehr gespart wurde.

Uitikon-Waldegg ZH

Walter Drack

JOHANNES DUFT, *Hochfeste im Gallus-Kloster*, Die Miniaturen im Sacramentarium Codex 341 (11. Jh.) mit Texten aus der Stiftsbibliothek Sankt Gallen. Beuroner Kunstverlag, Beuron, und Verlag Jan Thorbecke, Konstanz 1963. 82 S.

Der 1957 verheißungsvoll begonnenen Reihe Bibliotheca Sangallensis fügt Johannes Duft, der heute beste Kenner der Kulturgeschichte des Gallusklosters, bereits das 6. Bändchen bei. Mit guten Gründen widmet der Verfasser diesem auf den ersten Blick vielleicht recht engen Thema einen eigenen Band, denn, der Mahnung der Regel «Nihil operi Dei praeponatur» folgend, haben die Benediktiner dem feierlichen Opus Dei stets einen breiten Raum gewährt.

Duft gibt vorerst einen knappen Überblick über die sanktgallische Kulturgeschichte der ersten 500 Jahre, die er treffend in geschlossene Zyklen zu gliedern weiß.

Dem letzten dieser Zyklen, dem 11. Jahrhundert, gilt des Verfassers Aufmerksamkeit im zweiten Abschnitt. Dieser Zeitraum bringt in St. Gallen monastisch-liturgische Reformen und damit Handschriften, die vor allem der Liturgie dienen. Es sind dies die Codices 338—342, 376 und 398, Gradualien, Troparien, Sequentiarier und vor allem Sacramentarien. Den wichtigsten dieser Spätzeit-Codices, Nr. 341, behandelt Duft im vorliegenden Band. Es ist ein Sacramentarium, also eines jener Bücher, die man im frühen und hohen Mittelalter, als das Volksmissale noch nicht entwickelt war, für die feierliche Darbringung des Meßopfers benötigte. Da es dem Opfergeschehen am nächsten lag, fand es stets eine glänzende Ausstattung.

Die im ersten Abschnitt des Sacramentariums, dem Kalendarium, angeführten Feste, wie etwa das der «deposito sancti Galli» und das der «translatio sancti Galli» zeigen, daß das Sacramentar für den Gebrauch im Kloster bestimmt war. Als zweiter Abschnitt folgt das sogenannte Breviarium Missae, die stichwortartigen Hinweise auf die Meßtexte.

Der dritte Abschnitt, das eigentliche Sacramentar, wird mit dem Canon Missae eröffnet, in dessen Kreuzigungsbild dem Leser bereits die ganze Pracht der Miniaturen des letzten goldenen Zeitalters St. Gallens begegnet.

Den letzten, künstlerisch wertvollsten und zugleich größten Teil des Sacramentars (S. 52—365) beanspruchen die wechselnden Festmessen. Hier sind durch drei ganzseitige Miniaturen die drei Höhepunkte des mittelalterlichen Kirchenjahres gekennzeichnet: Weihnacht, Ostern und Pfingsten. Duft nimmt noch die ebenfalls ganzseitige Passionsminiatur hinzu und erhält so 4 Themenkreise, denen er den überwiegenden Teil seines Bändchens widmet. Von neuem stellt er hier seine von früheren Werken her bekannte und geschätzte Gabe der Interpretation unter Beweis. Feinsinnig weiß er die Miniaturen zu deuten. Ebenso sicher aber führt er den Leser zum Verständnis der Sequenzen, Tropen und geistlichen Spiele, die in diesem Buch die hochfestlichen Miniaturen begleiten. Endlich fügt Duft jedem Themenkreis noch illustrative Schilderungen aus Ekkeharths IV. Casus sancti Galli bei und führt so den Leser auf gewinnende Art zur Teilnahme an der gläubigen Freude des mittelalterlichen Menschen, der hier die Festgeheimnisse von Weihnacht und Passion, Ostern und Pfingsten malend, dichtend und singend zu ergründen sucht.

Das Büchlein fügt sich mit seinem ansprechend gestalteten Textteil, den acht ganzseitigen Reproduktionen und vier Farbtafeln würdig an die bisherigen Bände der Bibliotheca Sangallensis, deren Fortsetzung sowohl der Kulturhistoriker wie der Liebhaber bibliophiler Kostbarkeiten mit Ungeduld erwartet.